

Regen konnte gute Stimmung kaum trüben

Trotz widrigen Wetters DLG-Feldtage mit positiver Bilanz

„Über 22 000 Fachleute informierten sich auf dem Gelände des Internationalen DLG-Pflanzenbauzentrums in Bernburg-Strenzfeld über alle Facetten des modernen Pflanzenbaus.“ So lautet das Fazit der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft zu ihren Feldtagen in Sachsen-Anhalt.

Trotz der an Tag zwei und drei widrigen Wetterverhältnisse zeigten sich die Aussteller mit dem Besucherzuspruch und den geführten Fachgesprächen zufrieden. Der Ärger über schwierige Anfahrten und den Morast auf dem Gelände dürfte daher schnell verfliegen sein – Land-

wirtschaft findet nun mal unter freiem Himmel statt.

Internationalität hat deutlich zugenommen

Die DLG-Feldtage vom 19. bis 21. Juni auf das Gelände des Internationalen DLG-Pflanzen-



Maschinenvorführung einmal anders: Mit Strohhäcksel wurde versucht, die Wege passierbar zu halten.
Fotos: Becker



Dr. Wolfgang Schneider vom DLR informierte über das iGreen-Projekt.

bauzentrums bei Bernburg waren wieder ein Besuchermagnet für Pflanzenbauprofis aus ganz Deutschland und aus dem benachbarten Ausland: Nahezu 2500 Besucher kamen aus Polen, Russland, Tschechien, Litauen, der Ukraine, aus der Schweiz, Dänemark, den Niederlanden, Österreich, Estland, Schweden und Bulgarien. Insgesamt registrierte die DLG Besucher aus 25

Ländern. Mit diesem hohen Auslandsbesucheranteil hat die Internationalität der DLG-Feldtage deutlich zugenommen.

Den Landwirten und Fachleuten aus der Agrarwirtschaft wurden auf dem Gelände umfassende Informationen rund um den Pflanzenbau geboten. Im Blickpunkt des Interesses standen Sorten, Pflanzenschutzmittel-Wirkstoffe, Düngestrategien, die Automatisierung im Pflanzenbau, moderne Informationstechnologien sowie landtechnische Verfahren.

Moderne Landwirtschaft als Feindbild?

Auch die grüne Gentechnik wurde wieder an den Feldtagen diskutiert. Im GVO-Themenzentrum fand eine Pressekonferenz unter dem Titel „Feindbild moderne Landwirtschaft? Zukunftsaussichten des Forschungs- und Wirtschaftsstandortes Deutschland“ statt. Der Minister für Landwirtschaft und Umwelt



Marion Wiesheu, Fachverband Biogas, informiert über Wildpflanzenmischungen zur Biogasnutzung.

des Landes Sachsen-Anhalt, Dr. Hermann Onko Aeikens, machte deutlich, dass Deutschland auf innovative Forschung angewiesen sei und durch die Verhinderung von Forschung auf dem Gebiet der Gentechnik international zurückfalle. „Zumindest die Erforschung eventueller Risiken grüner Gentechnik muss möglich sein“, forderte er.

Werner Schwarz, Präsident des Landesbauernverbandes Schleswig-Holstein wies darauf hin, dass die Gentechnik eine wirtschaftliche Nutzung von Grenzstandorten ermöglichen könne,

was auch für Deutschland künftig eine Rolle spielen werde.

Dr. Carl-Stephan Schäfer vom Bundesverband deutscher Pflanzenzüchter stellte klar, dass eine Nulltoleranz aufgrund der weltweiten Warenströme nicht einzuhalten sei. „17 Millionen Landwirte in 29 Ländern bauen GVO-Pflanzen an; eine komplette Abschottung ist hier nicht möglich“, mahnte er.

Prof. Inge Broer von der Uni Rostock berichtete, wie immer mehr exzellente Wissenschaftler Deutschland wegen der Beschränkungen verlassen. Außerdem habe sie am eigenen Leib erfahren, wie Gentechnik-Gegner Wissenschaftler gezielt denunzierten und persönlich angriffen. „Bei mir wurde sogar eingebrochen und man hat meine Unterlagen durchwühlt“, sagte sie. Die Referenten forderten ein Bekenntnis zum Wissenschaftsstandort Deutschland.

Die Landwirtschaft produziert immer mehr Daten

Ein großes Thema auf den Feldtagen war das Datenmanagement. Dr. Wolfgang Schneider vom DLR Rheinhesen-Nahe-Hunsrück informierte am Stand des iGreen-Projektes über die dabei entwickelten Lösungen für einen effizienten Wissensaustausch in der Landwirtschaft. Am Beispiel der Zusammenarbeit zwischen Landwirt und Officialberatung wurde gezeigt, wie teilschlagspezifische Beratungsinformationen effektiv erzeugt und dann im Betrieb unmittelbar angewendet werden können: Standortbezogene Daten fließen zwischen allen Beteiligten und bieten dem Landwirt im Feld eine wichtige Entscheidungsunterstützung.

Umgekehrt wird durch die verfügbaren präzisen Informationen die Beratung verbessert.

Dr. Schneider betonte die Hersteller-unabhängige Nutzung von i-Phones und dass die Landwirte nun kostenlos im Internet auf ihre Geodaten Zugriff hätten (s. www.igreen-projekt.de). Neben verschiedenen Universitäten haben sich auch landwirtschaftliche Länderdienststellen wie das DLR, führende Landtechnikhersteller und Verbände an dem Ende 2012 auslaufenden Projekt beteiligt.

Das Precision-Farming-Unternehmen Agricon stellte ebenfalls neue Lösungen zum Datenmanagement vor. Das web-basierte Precision-Farming-Datenportal „Agri Port“ eröffne einen neuen Weg im Datenmanagement. „Erstmals werden Daten von Pflanzensensoren, aus der Ertragskartierung oder Bodenprobenahme automatisch dem entsprechenden Schlag zugeordnet, sicher gespeichert und für das weitere Datenmanagement aufbereitet. Der Anwender wird so weitgehend von der Organisation des Datenmanagements entlastet“, so Antje Krieger, zuständig für Marketing und Kommunikation im Unternehmen.

Alternativen zum Biogasmais

Der Mais ist nach wie vor die wichtigste Pflanze zur Erzeugung von Biogas. In manchen Regionen stößt der Anbau aber mittlerweile an natürliche Grenzen, nicht zuletzt wegen des sich ausbreitenden Maiswurzelbohrers. Alternativen werden daher fieberhaft gesucht.

Der Fachverband Biogas zeigte mehrjährige Wildpflanzenmischungen, die bis zu 80 Prozent des Gasertrages von Mais liefern. „Auch die bunte Blütenpracht, die eine willkommene Abwechslung in der Agrarlandschaft bietet, ist ein positiver Aspekt dieser Energiepflanzenmischungen“, sagte Fachreferentin Marion Wiesheu. Weitere Früchte, die auf ihre Eignung untersucht würden, seien beispielsweise Futter- und Zuckerrüben.

Zur Entwicklung des Biogasmarktes sagte sie, dass der Zubau von Anlagen nach den vergangenen Boom-Jahren nun etwas gebremster erfolge und in Folge des neuen EEG vor allem kleine Anlagen und Großprojekte neu geplant würden.

Die Hybrid-Technologie ist weiter im Kommen

Bei den Sortenzüchtern steht nach wie vor der Ausbau ihrer Hybridsorti-



Dr. Klaus Bassermann, Syngenta, und LLH-Berater Friedrich Göge diskutieren neue Wintergerste-Hybriden.

mente im Focus. SW Seed hat beispielsweise die neue Winter-rapshybride Marquis am Markt platziert, die nach Aussage von Friederike Grimm sowohl im Korn- als auch im Ölertrag mit der Note 9 eingestuft wurde.

Auch Dr. Klaus Bassermann, Syngenta, stellte in Bernburg neue Gersten-Hybriden vor: „Leoo und SY 209-63 versprechen einen weiteren Ertrags-sprung“, sagte der Leiter Hybridergerste Zentraleuropa. Syngenta fasst künftig das Hybridergerstenportfolio unter der Marke Hyvido zusammen.

Unkraut- und Ungras-Resistenzen vermeiden

Resistenzentwicklungen bei Unkräutern und -gräsern werden oft erst erkannt, wenn es eigentlich schon zu spät ist. Da immer weniger neue Wirkstoffe auf den Markt kommen, befassen sich viele Pflanzenschutzmittel-Hersteller damit, die Wirkung bestehender Produkte möglichst lange zu erhalten.

„Vielfalt ist Zukunft“ heißt beispielsweise die Anti-Resistenz-Initiative von Bayer Crop-Science, die erstmalig auf den DLG-Feldtagen vorgestellt wurde. Ziel der Initiative sei es, den

Landwirten Lösungen und Service-Leistungen anzubieten, die sie in die Lage versetzten, Unkrautresistenzen zu vermeiden oder bereits vorhandene Resistenzen zu managen.

Peter Naunheim, Produktmanager für Getreideherbizide des Unternehmens, begründete die Notwendigkeit einer solchen Aktion: „Auf Betrieben mit Ungras-Resistenzen muss ein sehr hoher Aufwand betrieben werden, um überhaupt noch Ackerbau praktizieren zu können. Wir wollen sehr konkret dabei helfen, Resistenzentwicklungen bereits sehr frühzeitig entgegen-zuwirken.“

Politische Rahmenbedingungen werden nicht einfacher

Die Großwetterlage in der Landwirtschaft wird auch weiterhin durch die politischen Rahmenbedingungen beeinflusst. Eine Entwicklung, die für den Rapsanbau von großer Bedeutung sein könnte, wurde bei der Ufop thematisiert: Die Auswirkungen der „iLUC“-Debatte; iLuc steht für Indirekte Landnutzungsänderung und folgt der These, dass für den Anbau von Energiepflanzen auf einer vorher anders genutzten Fläche die

so „verdrängte“ Produktion nun auf andere Flächen wie etwa Urwald verlagert wird.

Dietmar Brauer, Norddeutsche Pflanzenzucht, erläuterte, dass bei einer solchen Sichtweise der Rapsanbau in Europa nicht mehr die geforderten Treibhausgas-Minderungs-Vorgaben erfüllen würde. Rapsöl aus heimischem Anbau könne dann nicht mehr für die Biokraftstoffproduktion vermarktet werden. „Die Ölsaatenerzeuger aus der EU werden für das Fehlverhalten in Drittstaaten bestraft“, kritisierte Brauer. Und das, obwohl die iLUC-Debatte auf einer sehr umstrittenen Studie beruhe.

Maschinenvorfürungen sowie zahlreiche Forumsveranstaltungen und Diskussionen rundeten die Feldtage ab.

Die nächsten DLG-Feldtage finden vom 17. bis 19. Juni 2014 wieder auf dem Gelände des Internationalen DLG-Pflanzenbauzentrums in Bernburg-Strenzfeld statt. *KB*



Landtechnik-Lösungen müssen und können einiges aushalten.



Hermann Leithold, Agricon, zeigte neue Sensoren, die Unkräuter in Reihenkulturen erkennen und kleinflächig bekämpfen.